

Briefkasten???

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN



Welsches, Allzuwelsches

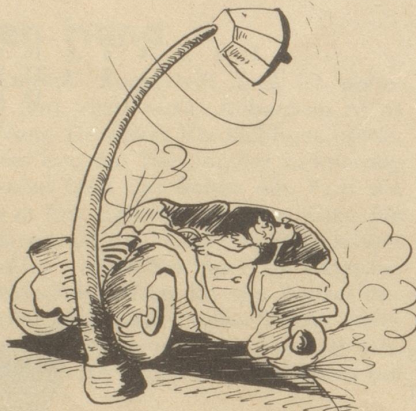
Lieber Nebelspalter!

Zum Bild von Bö in Nr. 50 — das feiße Schwein, meine ich — und ganz besonders zu den vier herzergreifenden Zeilen des Begleitverses, möchte ich Dir für spätere ähnlich schlimme Eventualitäten einen Vorschlag machen: Frag' mich doch jeweilen an, ob ich Dir vielleicht helfen könne! «Vierzehn Tage gleich zwei Wochen, haben wir kein Schwein gerochen...» Aber bitte, wieso denn! Ich habe vom Schweinefleischmangel gar nichts gespürt. Und weißt Du, warum! Ich arbeite gegenwärtig vom Montag bis am Freitag im Welschland. Dort gibt es die bekannten saucissons vaudois, ganz aus Schweinefleisch gemacht, und es gab die ganze Zeit Berge davon. Da kaufte ich mir eben auch einige! Wenn ich gewußt hätte, daß Du so Lust auf Schweinefleisch hast, hätte ich Dir eine Waadtländerwurst für aufs Kraut vermittelt!

Natürlich habe ich mir über den Schweinswurstsegen auch so meine Gedanken gemacht. Bis 1943 wohnte ich in Lausanne immer bei der selben Frau, wenn ich im Welschland arbeitete; hatte mein angenehmes Zimmer in einem Haus mit allem Komfort, auch Lift. Und jetzt höre: Trotz dem Lift ist den vielen Familien in diesem Haus doch nie im Traum eingefallen, ihre Küchenabfälle zu sammeln und regelmäßig im Hausgang bereit zu stellen, wie wir das nun seit Jahren tun müssen. Und ohne Widerspruch tun, so weit es mich betrifft! Dabei müssen wir drei Mal die Woche sechs Treppen hinunter und wieder hinauflaufen, nur wegen dem Säulifuefter. Aber hier, diesen Leuten, war die Mühe trotz dem Lift noch zu groß. Findest Du es nun gerecht, daß wir in der deutschen Schweiz den Schweinen zu Fressen besorgen, so gut es uns möglich ist; daß aber die andern dafür die Schweine zu fr..... pardon essen bekommen!

Wenn man — fast hätte ich gesagt Schwein — Glück hat, kann man im Welschen überhaupt merkwürdige Sachen erleben. Aber schwer gewundert habe ich mich schon öfters. Stell Dir vor, ich trinke in irgend einem Restaurant einen Café crème und esse dazu vier Gipfeli, weißt Du, die guten, worin man die Butter so fein spürt; und beim Zahlen schiebt der Wirt mir den Coupon wieder zu: «Wir brauchen keine Mahlzeitencoupons.» Oder in Bulle, wo ich einmal vor Jahren, am Anfang der Brotrationierung, für ein paar gegossene Käspastelli Märkli hervorklaubte, da sagte mir die Bäckerfrau: «Mais c'est idiot d'offrir des coupons qu'on ne vous demande pas.» So brutal heraus sagt man hier so etwas.

Oder am fleischlosen Freitag, da ich kürzlich etwas spät zum Essen in ein Restaurant kam und das Menu bestellte [Suppe, Käskuchen, Gemüse und Salat], brachte mir die



Fasnächtliches

Die händ jetzt na komischi Lampe!

Serviertochter das Essen mit der Entschuldigung: «Je regrette qu'on n'a plus rien du menu, veuillez excusez, Madame; mais peut-être ça vous ira aussi!» «Ça» war ein prächtiges Cotelette [auch ich liebe Cotelette, lieber Bö!] mit Beilagen.

Merkwürdig, daß die Verkehrsbüros und die Hotellerie diese Vorzüge des Welschlandes noch nicht propagandistisch ausnützen! Findest Du nicht auch!

Also, lieber Nebelspalter, wenn's Dir irgendwo fehlt oder wenn die Schweine wieder zu Quarantäne verurteilt werden, dann berichte mir nur Deine Wünsche. Wenn ich dann noch oder wieder im Welschland bin, helfe ich Dir gerne! Mit Gruß: Ebez.

Lieber Ebez.

Es ist nicht recht von Dir, mir in Gestalt von saucissons vaudois aus der Ferne das Wasser im nahen Munde zusammenlaufen zu lassen. Das nächste Mal, wenn Du mir so lange Briefe schreibst, lege wenigstens zum Beweis für Deine Behauptungen mindestens eine Wurst, vier punktfreie Gipfeli, ein halbes Dutzend Käspastelli und die Adresse der Cotelett-Serviertochter bei. Ach ja, das Welschland ist ein schönes Land und viel freier von Angst — vor der Polizei nämlich — als unsere Gegend. Vielleicht sollte man die Ferien... aber daß die Verkehrsbüros das nicht propagieren, verstehe ich gut. Die wollen doch unter sich bleiben und sich ihre schwarzen Würste und punktfreien Kuchen und couponfreien fleischlosen Coteletts nicht von uns deutschschweizerischen Hungerleidern wegfressen lassen, die wackeren freundwilligen Miteidgenossen! Wir müssen uns immerhin damit trösten, daß die Freiheit bei uns, in den Urkantonen erfunden worden ist. Die welschen machen heute halt mehr Gebrauch davon!

Mit Gruß! Nebelspalter.

Frauen und Damen

Lieber Nebi!

Lies das:

Abend-unterhaltung

des Männerchor, Frauenchor und Damenchor
Erzenholz

Bitte, erkläre mir den Unterschied zwischen einem Frauenchor und einem Damenchor. Offenbar liegt doch dort den Vereinsmitgliedern an dieser oder jener Anrede.

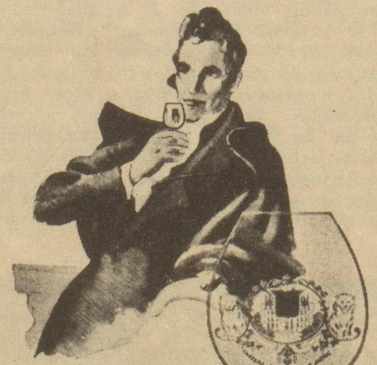
Mit freundlichem Gruß und Dank
Friederike.

Liebe Friederikel!

Kein Zweifel, es muß da feinere Unterschiede geben. Ich habe mir das schon immer gedacht, als ich auf den Bahnhöfen da einmal «Damen» und dort einmal «Frauen» las, ebenso wie es hie und da «Männer» und hie und da «Herren» heißt, — also selbst da, wo sonst die demokratische Gleichheit geradezu Triumphe feiert, noch Nuancen angebracht werden. Hier aber liegt der Fall so, daß man nicht wie bei den Bahnhöfen mit einer Erklärung auskommen kann, es handle sich um Unterschiede der Bildung und Sitte. Denn in Erzenholz gibt es beides nebeneinander: Damen und Frauen, und zwar gleich in größerer Anzahl. Es gibt aber nur Männer, nicht Herren. Ich muß gestehen, ich bin aufs Rafen angewiesen. Und ich vermute, die Damen sind die empfindlicheren. Den Frauen kann der Dirigent sagen: mached gfälligschd 's Mul witer uf, — bei den Damen wird das heißen müssen: wollen Sie freundlichst Ihre herzigen kleinen Rosenmündchen ein wenig weiter öffnen! Bei den Frauen: hänn Ihr emol wieder saumäßig falsch gsunge, bei den Damen: schade, daß die Harmonie Ihrer Töne eine minimale Störung erlitten hat. Die Damen müssen nach Hause gehen, wenn's gemütlich wird, die Frauen dürfen sogar noch bei den Witzen, die die Männer nach elf Uhr erzählen, zuhören. Die Frauen von Erzenholz sind wie der Name sagt, kraftvolle Wesen und werden entsprechend laut singen, die Damen werden säuseln, so säuseln, daß man ihre Herkunft aus Erzenholz vergißt und annimmt, sie seien von Gold-ach!

Mit freundlichem Gruß!

Nebi.



Cognac Havraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Burgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!

E. Meyer Basel Güterstraße 146



Hand in Hand

gehen die Qualitäten der
Küche und des Kellers.
Der Gast ist befriedigt.
Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof

Restaurant Bar Felschlöbchen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pfliiger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden